



## Newsletter Oktober 2018

### Dürregipfel mit Landwirtschaftlichen Verbänden, Ministerium und Arbeitskreis



Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass die sich verändernden klimatischen Bedingungen erhebliche Auswirkungen in den verschiedensten Bereichen mit sich bringen. Die Frostschäden im vergangenen Jahr sowie die diesjährige Dürre sind nur ein Beispiel hierfür. Die Hitzeperiode hat massive Auswirkungen auf die Landwirtschaft, die Fischerei und auch den Forst. Hier konnte der Arbeitskreis ländlicher Raum und Verbraucherschutz zusammen mit dem Ministerium einiges bewirken. Hilfen wird es geben, die genauen Abläufe werden derzeit kommuniziert. Klar ist aber auch, dass neben kurzfristigen Hilfsprogrammen vor allem langfristige Absicherungen für die Folgen des Klimawandels diskutiert werden müssen. Zu nennen ist hier eine Beteiligung von Bund und Land an den Mehrgefahrenversicherungen für Landwirte. Dies wird in anderen Ländern z.B. Österreich, schon gemacht. Es gilt aber auch nochmals die Forderung nach der Ermöglichung einer steuerfreien Risikorücklage in den Blick zu nehmen. Beide Modelle haben Vor- und Nachteile, die gründlich abgewogen werden müssen. Auch gilt es weitere Möglichkeiten für eine Risikovorsorge zu prüfen. Wir brauchen ein tragfähiges Instrument für das Risikomanagement. Gemeinsames Ziel muss eine verlässliche und stabile Absicherung für Extremwetterlagen sein, um künftig nicht mehr auf ad-hoc-Hilfen angewiesen zu sein. Aber auch die Landwirte sind gefordert sich an die neuen Rahmenbedingungen anzupassen und bestehende Möglichkeiten zur Vorbeugung von Schäden zu nutzen. Sei dies durch den Anbau hitzeresistenter Sorten oder Änderungen bei der Fruchtfolge. Wir brauchen eine nachhaltige, an die klimatischen Bedingungen angepasste und zukunftsorientierte Landwirtschaft

### Gemeinsame europäische Agrarpolitik (GAP)-Tagung in Stuttgart



Wieviel gemeinsame europäische Agrarpolitik wollen wir? Das war Thema der GAP-Tagung in Stuttgart. Gerade diskutieren wir im Zuge des neuen EU-Haushaltsplans auch die finanzielle Ausstattung der Landwirtschaft. Dies ist alleine schon in Baden-Württemberg schwierig, geschweige denn auf Bundes- bzw. Europaebene. Gerade in Baden-Württemberg mit unserer kleinteiligen-bäuerlichen und nicht industriellen Landwirtschaft müssen wir darauf achten, dass diese Familienbetriebe von ihrem erzielten Einkommen leben können.

Hier sind aber auch Innovation und Engagement der Landwirtschaft gefragt.

## Sag e mol.....

### Zum Nachdenken

Bei einer Diskussion mit Schülern und Lehrern einer zehnten Klasse erklärte ein Schüler begleitet vom Nicken seiner Klassenkameradinnen und Klassenkameraden und Lehrern, wozu wir denn überhaupt Landwirtschaft bräuchten. Es wäre doch viel besser aus den Flächen Schutzzonen für Insekten und Pflanzen zu schaffen.

„Wie oft brauchen wir die Landwirtschaft“ fragte ich ihn und erhielt ein Schulterzucken.

Dabei ist die Antwort ganz einfach. Drei mal am Tag – zum Frühstück, zum Mittagessen und zum Abendessen. Diese kleine Anekdote zeigt deutlich, dass wir uns als Gesellschaft wieder mehr Gedanken über unsere Lebensgrundlagen machen müssen.

Wo kommen unsere Nahrungsmittel her und wie und von wem werden sie produziert?

Wir alle wollen und brauchen gesunde Lebensmittel. Wenn möglich, sollten sie auch regional erzeugt sein. Dieser Trend zu mehr Regionalität ist in der Gesellschaft klar erkennbar.

Aber dafür müssen wir auch genügend Flächen für unsere Landwirtschaft bereithalten und sie vor allen Dingen auch erhalten. Besonders wenn wir berücksichtigen, dass wir bei ökologisch produzierten Lebensmitteln (BIO) ca. 30-40 % weniger Ertrag pro Hektar erzielen, was im Umkehrschluss bedeutet, dass wir auch 30-40% mehr an landwirtschaftlich genutzter Fläche benötigen, um die gleiche Menge an Nahrungsmitteln und anderen Erzeugnissen zu produzieren. Somit hätten wir ein Problem, wenn wir komplett auf ökologische Landwirtschaft umstellen würden. Klar ist aber auch, dass sich die Landwirtschaft in Anpassung an die Natur in einem permanenten Wandel befindet. Es ist beispielsweise nötig, dass die Menge an Pflanzenschutzmitteln reduziert werden muss im Hinblick auf unsere Umwelt. Egal, ob wir diese Reduktion auf mechanischem Wege, durch den genaueren Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (z. B. durch den Einsatz von computergesteuerten Systemen) oder natürlich auch durch den bewussteren Umgang damit erreichen. So wenig Pflanzenschutzmittel wie möglich aber so viel wie nötig, muss die Devise sein.

Fortsetzung nächste Seite

**Fraktionsklausurtagung in Berlin**



Fraktionsklausurtagung in Berlin. Es waren spannende aber auch anstrengende Diskussionen. Hier hatten wir die Bundeskanzlerin Angela Merkel aber auch die Generalsekretärin Annegret Kramp-Karrenbauer bei uns zu Gast. Wir haben uns intensiv damit beschäftigt, eine langfristige Agenda zu entwickeln. Hier können wir in Baden-Württemberg besonders im Bereich Ländlicher Raum und Verbraucherschutz eine Vorreiterrolle übernehmen. Wir arbeiten derzeit an einer Agenda 2030 um die Landwirtschaft aber auch Politik für die ländlichen Räume zukunftsfähig zu gestalten. Es ist wichtiger denn je, nicht nur kurzfristige „Modeerscheinungen“ oder Strömungen in den Blick zu nehmen, sondern längerfristig zu denken. Dies schafft planbare Rahmenbedingungen und somit Verlässlichkeit.

**Staatssekretär Klenk und der CDU-Arbeitskreis Innenpolitik zum Informationsbesuch bei der Bergwacht in Kirchzarten.**



Der Staatssekretär im Innenministerium Wilfried Klenk besuchte zusammen mit dem Arbeitskreis Innenpolitik der CDU-Landtagsfraktion die Bergwacht in Kirchzarten. Die CDU-Landtagsfraktion und auch der Arbeitskreis hatten sich für eine bessere, finanzielle Ausstattung der Bergwacht stark gemacht. Bei diesem Informationsbesuch wollte sich der Arbeitskreis ein Bild darüber verschaffen, wie die finanzielle Aufstockung verwendet wurde bzw. wird. In einem anschließenden Fachgespräch mit Vertretern der deutschen Rettungsflugwacht (DRF) wurde das Thema Luftrettung diskutiert. Die Bergwacht Schwarzwald schult Ihre Mitglieder verstärkt in diesem Segment. Hier gilt es auszuloten, ob es sinnvoll ist einen Rettungshubschrauber in der Region mit einer Winde auszustatten oder auf die Polizei zurück zu greifen, was allerdings auch einen längeren Anflugweg bedeutet. Die Bergwacht und auch die DRF informierten hierzu über die Möglichkeiten.

*Sag e mol....*

**Fortsetzung von Seite 1**

Hier sind aber auch wir als Verbraucher gefragt. Was sind uns Lebensmittel wert? Wie viel Geld sind wir bereit für Lebensmittel auszugeben und wie gehen wir mit Lebensmitteln um?

Wenn wir sehen, dass wir für ökologisch erzeugte Lebensmittel deutlich mehr bezahlen müssen (der Anteil an Einkäufen von BIO-Lebensmitteln liegt bei ca. 3-5 %) als über konventionell erzeugte, (was zu großen Teilen am verminderten Ertrag liegt), dann kann sich ein Teil der Bevölkerung dies sicherlich leisten. Andererseits ist es für Menschen mit einem geringen Einkommen nicht ganz so einfach sich ökologisch korrekt zu ernähren.

Es lohnt sich auch darauf zu achten, wo die Lebensmittel herkommen. Ist BIO auch noch wirklich BIO oder besser gesagt ökologisch, wenn wir sie über teilweise tausende Kilometer transportieren? Ich kann mit meinem Einkauf auch etwas dafür tun, dass die Landwirtschaft auch in meiner Gemeinde oder in meiner Region noch eine gute Zukunft hat.

Jedem Menschen muss klar sein, dass sein Einkaufsverhalten Folgen hat, ebenso wie sein Umgang mit Lebensmitteln. Es darf eigentlich nicht sein, dass in Deutschland jedes Jahr viele Millionen Tonnen Nahrungsmittel auf dem Müll landen. Auch hier können und müssen wir als Verbraucher umdenken. Müssen Äpfel oder Karotten immer optisch makellos sein? Müssen Gurken wie genormt aussehen? Hier haben es auch wir Verbraucher mit unserem Einkaufsverhalten in der Hand, wie das Warenangebot aussieht.

Sie sehen also, es lohnt sich Gedanken zu machen über das woher unserer Nahrung und das wohin unserer Landwirtschaft. Sie ist die Grundlage unseres guten Lebens in unserer vom Herrgott so reich gesegneten Landschaft.



Newsletter

Juli 2018

### Gemeinsam an einem Strang ziehen – Zu Besuch bei den Müllheimer Weingastgebern



Die „Müllheimer Weingastgeber“ haben touristischen Modellcharakter. Durch die Zusammenarbeit unter dem Namen „Müllheimer Weingastgeber“ ergeben sich Synergien für Weinbau, Hotellerie und Gastronomie wie auch den Einzelhandel. Gleichzeitig wurden die teilnehmenden Betriebe Q-Zertifiziert, was den Gästen einen hohen Qualitätsstandard garantiert. Für das Programm „Müllheimer Weingastgeber“ erhielt die Tourismus Müllheim einen Anerkennungspreis beim Landeswettbewerb Tourismus.

### Verabschiedungsappell von Soldatinnen und Soldaten zum Auslandseinsatz nach Mali in Straßburg



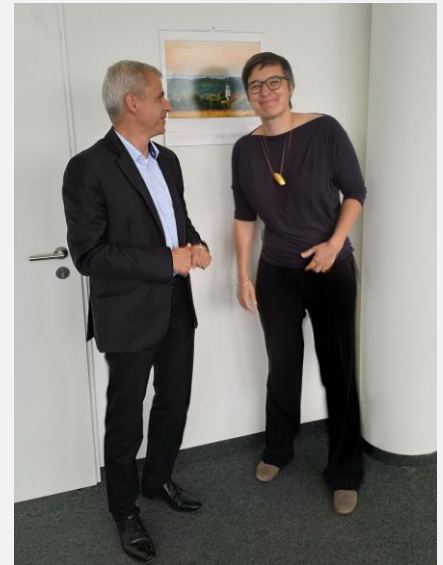
In Straßburg fand der Verabschiedungsappell von Soldatinnen und Soldaten der Deutsch-Französischen Brigade nach Mali statt.

Rapp ging in seinem Statement auch auf die Auswirkungen der Migrationsprobleme ein und betonte, dass Lösungen gefunden werden müssen, die weit über die europäische Grenzsicherung hinausgehen. Vor allem aber müsse die Stabilisierung der Lebensverhältnisse in den betreffenden Regionen und Ländern Vorrang haben, um die Migration zumindest zu reduzieren und überhaupt Strukturen für die Entwicklungsarbeit zu schaffen. Auch ging Rapp auf das Berufsbild des Soldaten ein. „Das Berufsbild der Soldatin bzw. des Soldaten ist von vielen Alleinstellungsmerkmalen geprägt. Und es ist fordernd. Die Bereitschaft, mit dem Leben für den Auftrag einzustehen, die Verpflichtung zu Tapferkeit, Treue und Kameradschaft, der Dienst an der Gemeinschaft – das alles sind Selbstverpflichtungen, die über das normale Maß moralischer Pflichten hinausgehen. Wer sich wie sie, in den Dienst Europas stellt, hat daher unsere Solidarität und Anerkennung aber vor allem unsere Wertschätzung verdient“, so Rapp in seinen Ausführungen.

Rapp überbrachte auch die Grüße der Bundeskanzlerin, Dr. Angela Merkel, die er zuvor im Rahmen einer Fraktionsklausur der CDU-Landtagsfraktion kontaktiert hatte.

(Auszug aus dem Pressebericht)

### Kurz gemeldet



Besuch bei Hanna Böhme, Geschäftsführerin der FWTM in Freiburg. Wirtschaft und Tourismus stehen hier im Mittelpunkt.



Hopfenerte im Dreisamtal. Im Hopfengarten der Privatbrauerei Ganter im Geroldstal wurde der diesjährige Hopfen geerntet. Eine spannende und schmackhafte Geschichte und ein Anreiz für unsere Landwirte, innovativ zu sein.

Dr. Patrick Rapp MdL  
[www.patrick-rapp.eu](http://www.patrick-rapp.eu)

Verantwortlich: Thomas Wiestler 08.08.2018